



Interview mit
Ministerpräsidentin
Malu Dreyer

IDEE

Ein Leben mit weniger Plastik

PRODUKT

Olivenöl:
Palästinensische Köstlichkeit

WIR

Wie funktioniert:
Ein Fair-Handels-Produkt entsteht

DU

Bewusst und nachhaltiger reisen





Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in einer Welt voller Plastik. Es begegnet uns als Verpackung, Spielzeug oder Möbelstück. Die gesundheitlichen und umweltschädlichen Folgen sind bekannt. Immer mehr Menschen versuchen daher, Plastik und Einwegverpackungen im Alltag zu reduzieren. Auch der Faire Handel sucht nach Lösungen.

Angefangen mit dem berühmten „Jute statt Plastik“-Beutel aus den 70er Jahren, gibt es heute zahlreiche Positiv-Beispiele aus Weltläden und Fair-Handels-Unternehmen. Lernen Sie Einige ab Seite 12 kennen.

Um gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen, braucht es den Willen und das Engagement von Menschen. In dieser Ausgabe kommen starke Frauen zu Wort, die sich in ihrem jeweiligen Wirkungsfeld einsetzen. Ministerpräsidentin Malu Dreyer unterstreicht im Interview auf Seite 9, dass nur durch ein Zusammenwirken der Politik mit Unternehmen und Weltläden Menschenrechte entlang der globalen Lieferketten gewahrt werden können. Lisa Sauer und Elham Poolad verraten uns, wie es dazu kam, dass Geflüchtete im Verkauf des Weltladen Mainz mitarbeiten. Sie haben somit einen Ort der Integration und des Austauschs geschaffen. Mehr dazu auf Seite 15.

Ein Beispiel der Hoffnung zeigt auch der Artikel zur Olivenöl-Produktion aus der Krisenregion Palästina (ab Seite 6). Das Fair-Handels-Unternehmen Canaan unterstützt palästinensische Kleinbäuer/innen dabei, deren Produkte weltweit zu vermarkten.

Wenn Sie sich schon immer gefragt haben, wie eigentlich ein Fair-Handels-Produkt entsteht, dann blättern Sie auf Seite 18. Dort lernen Sie die einzelnen Schritte am Beispiel eines Schals kennen.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Katja Voss

Bild: LabOlmo



09 **Außersicht**

Interview mit Ministerpräsidentin
Malu Dreyer

12 **Leitartikel**

Ein Leben mit weniger Plastik
Der Faire Handel hat Lösungen parat

IMPRESSUM

Ausgabe 2/Sommer 2019

Herausgeber

Weltladen-Dachverband e.V.
Ludwigsstr. 11, 55116 Mainz
06131-68907-80
info@weltladen.de
www.weltladen.de

<http://facebook.com/weltladendachverband>

Redaktion

Katja Voss (v.i.S.d.P.),
Nadine Busch

Korrektorat

Stefanie Krass

Grafik

Iris Christmann, Christian Mentzel
(cmuk)
Illustrationen: Christian Mentzel

Druck

Lokay e.K., klimaneutral gedruckt
Papier Blauer Engel



PRODUKT

06 **Transparenz**

Olivenöl:
Palästinensische Köstlichkeit
und wichtige Einkommensquelle

10 **Liebblingsprodukte**

Zehn Produkte für den
Sonntags-Ausflug



WIR

04 **Neues und Termine**

Faire Woche 2019: Gleiche Chancen
für Alle

Wettbewerb: Aktionsidee
führt nach Berlin

Produzent/innen erleben
Fair-Handels-Kongress

15 **Portrait**

Mainzer Weltladen: Ort der
Integration und des Austauschs

18 **Wie funktioniert?**

Ein Fair-Handels-Produkt entsteht



DU

16 **Rezept**

Scharfe Oliven-Tapenade

17 **Reisen**

Bewusst und nachhaltig
auf Reise gehen

Olivenzweig in Palästina



Versand

Praunheimer Werkstätten
gemeinnützige GmbH Frankfurt a.M.



Bezug

in vielen Weltläden erhältlich
Jahresabo 12 € (Inland)
Bestellungen an
versand@weltladen.de
Weitere Konditionen (auch für
Weltläden) online unter
www.weltladen.de



Anzeigenkontakt

Weltladen-Dachverband e.V.
Katja Voss
Ludwigsstr. 11, 55116 Mainz
06131-68907-83
k.voss@weltladen.de
Erscheinungsweise: drei Mal jährlich

Faire Woche 2019: Gleiche Chancen für Alle



Weltweit verhindern politische, gesellschaftliche und ökonomische Strukturen die Chancengleichheit von Frauen und Männern. In den meisten Fällen sind Frauen die Leidtragenden. Die Förderung gleicher Chancen für Männer und Frauen ist ein zentrales Anliegen des Fairen Handels. Dies ist nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit. Studien haben ergeben, dass vor allem Familien, aber auch größere Gemeinschaften profitieren, wenn Frauen mehr Zugang zu Bildung haben sowie über ein eigenes Einkommen verfügen. Denn Frauen geben mehr Geld für die Gesundheit und Ernährung der Familie aus als Männer. Daher fördert der Faire Handel Strukturen, die Frauen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen – zum Beispiel in dem sie in

ihren Organisationen in Entscheidungsprozesse eingebunden werden und sich so für ihre Interessen einsetzen können. Die bundesweite, jährliche Aktionswoche Faire Woche greift in diesem Jahr vom 13. bis 27. September 2019 unter dem Motto „Gleiche Chancen durch Fairen Handel“ das Thema Geschlechtergerechtigkeit auf. In mehr als 2.000 Veranstaltungen bundesweit haben Sie die Möglichkeit, sich zu informieren, beispielsweise während einer Verkostungsaktion, einer Ausstellung oder einem Filmabend. Infos und Veranstaltungskalender unter www.fairewoche.de.

Christoph Albuschkat, Weltladen-Dachverband



Fairer Handel schafft Strukturen für Frauen.

Bild: Forum Fairer Handel

Anzeige

BEE
FAIR...



www.nepalaya.de
+49 (0) 7663 94 27 003

Produzent/innen erleben



Reisen zu Produzent/innen ermöglichen es, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, Produktionsabläufe kennenzulernen und das eigene Wissen über den Fairen Handel zu vertiefen. Besuchen Sie von Mai bis September 2019 im Rahmen der Fairen Woche eine der bundesweiten Veranstaltungen mit Produzent/innen, die von den Fair-Handels-Unternehmen WeltPartner, El Puente, GEPA und Globo organisiert werden. Oder reisen Sie direkt in ein Produktionsland, beispielsweise mit dem Fair-Handels-Unternehmen Ganesh nach Nepal. Termine unter www.fairewoche.de und www.ganesh-nepalhandel.com/nepalreisen.

Katja Voss, Weltladen-Dachverband



Milan Bhattarai zeigt Nadine Busch die Produktionsstätte von Get Paper Industry in Nepal.

Bild: Stefanie Krass



Bild: Weltladen Gerberau Freiburg/Josef Kaiser



Nicht nur Ostern inspiriert zu pffiffigen Aktionsideen.

Wettbewerb: Aktionsidee führt nach Berlin

Es ist keine leichte Aufgabe über prekäre Arbeitsbedingungen in der Textil-Branche oder beim Lebensmittelanbau ohne erhobenen Zeigefinger und schockierende Bilder zu informieren.

Deshalb hat der Weltladen-Dachverband einen Wettbewerb ausgerufen und prämiiert die schönste Aktionsidee mit einer Reise nach Berlin. Am Wettbewerb teilnehmen kann jede Aktion, die darauf aufmerksam macht, dass Menschen und Umwelt weltweit für die Produktion unserer Alltagsprodukte ausgebeutet werden. Es braucht dringend ein Gesetz, das Unternehmen dazu verpflichtet, Menschen- und Arbeitsrechte weltweit einzuhalten. Der Wettbewerb ist Teil der Kampagne „Mensch. Macht. Handel. Fair.“ Einsendeschluss ist der 31. Juli 2019. Infos unter www.weltladen.de/de/politische-kampagne.html.

Anna Hirt, Weltladen-Dachverband

Anzeige

Fair-Handels- Kongress



Vom 18. bis 20. September 2019 treffen sich auf dem Kongress der Taten und Ideen „fair begegnen – fair gestalten“ Engagierte aus Kommunen, developmentspolitischen Organisationen, Schulen sowie Unternehmen in Köln. Zahlreiche Formate laden dazu ein, sich mit Produzent/innen auszutauschen, Best-Practice-Beispiele kennenzulernen und gemeinsame Lösungen für lokale sowie globale Herausforderungen zu suchen. Der Kongress wird von TransFair e.V. und Engagement Global gGmbH durchgeführt. Eine Anmeldung ist bis zum 12. Juli 2019 möglich unter www.fairkongress2019.de.

Katja Voss, Weltladen-Dachverband



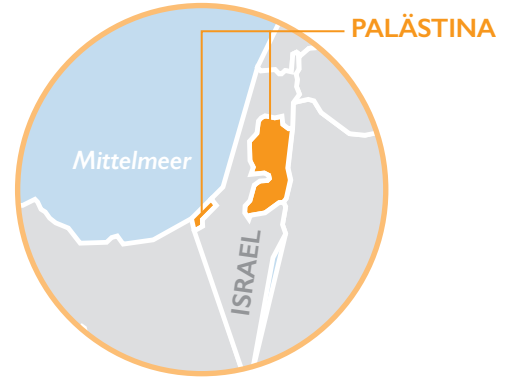
DAMIT KÖRPER UND SEELE AUFATMEN KÖNNEN

#TimeForFairTea

Erfahren Sie mehr: www.gepa.de/timeforfairtea

GEPA - The Fair Trade Company · GEPA-Weg 1 · 42327 Wuppertal · www.gepa.de

Olivenöl: Palästinensische Köstlichkeit und wichtige Einkommensquelle



Bilder: JobClimo

In Palästina wurde bereits vor 8.000 Jahren aus wilden Oliven Öl gewonnen. Heute produzieren Kleinbäuer/innen exzellentes Bio-Olivenöl und andere Delikatessen, die die Fair-Handels-Organisation Canaan in alle Welt exportiert. Durch die wirtschaftliche Stärkung der Bauernfamilien hofft Canaan, langfristig zu einer friedlichen Koexistenz von Palästinenser/innen und Israelis beizutragen.



Ransees und ihr Mann Khader ernten Oliven mit dem Stock.



Khader Khader

Khader Khader ist Olivenbauer. Er lebt in Palästina im 350-Seelen-Dorf Nisf Jubeil. Sein Olivenhain liegt 30 Traktorminuten außerhalb des Ortes inmitten einer bezaubernden, trocken-steinigen Hügellandschaft. So weit das Auge reicht, ist alles ockergelb-grau mit kleinen, weit verstreuten Olivenhainen. Olivenbäume werden 800 bis 1.000 Jahre alt.

Sie benötigen wenig Wasser und gedeihen auf kargem Boden. Deshalb stehen im regenarmen Palästina auf etwa 80 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Olivenbäume. Ihre Früchte sind in dem kriegsgebeutelten Land für viele Kleinbauernfamilien eine sehr wichtige Einkommensquelle.

Oliven werden direkt zu Öl weiterverarbeitet

Traditionell ist die Olivenernte Gemeinschaftsarbeit, so auch bei Khader, wo Ehefrau Ranses, Verwandte und gute Freund/innen mithelfen. Pro Baum ernten sie 50 bis 60 Kilogramm Oliven, indem sie mit Stöcken die grünen und lila Früchte von den Zweigen

in seine Bestandteile trennt: Feststoffe und Wasser sowie Öl, das grüngold-trüb aus der Ölmühle fließt.

Khader produziert „Natives Olivenöl Extra“

Bei Khaders Olivenöl handelt es sich um ein Olivenöl der höchsten Güteklasse, das laut EU-Verordnung als „Natives Olivenöl Extra“ bezeichnet werden darf. Das bedeutet, dass das Olivenöl ausschließlich mit mechanischen Verfahren aus Oliven gewonnen wird, es bei der Produktion eine Temperatur von 27 Grad Celsius nicht überschreitet und der Säuregehalt maximal 0,8 Prozent beträgt. Bevor es exportiert werden kann, muss Khaders Olivenöl allerdings noch in etikettierte Flaschen abgefüllt werden. Dies geschieht in der Canaan-Verarbeitungsanlage im 45 Kilometer entfernten Burqin.

Canaan exportiert für Kleinbäuer/innen

Canaan ist eine palästinensische Fair-Handels-Organisation, die vom Kulturanthropologen Dr. Nasser Abufarha gegründet wurde. Für einzelne Kleinbäuer/innen ist es in Palästina sehr schwer, Olivenöl zu einem existenzsichernden Preis direkt zu verkaufen. Zum einen ist der nationale Markt klein. Zum anderen sind Verkäufe ins Ausland kompliziert und kostspielig, weil alle palästinensischen Exporte über Israel abgewickelt werden müssen. Viele Bäuer/innen verarmen. Manche nehmen eine andere Arbeit an und geben deshalb ihre Olivenhaine auf. Um die Lebenssituation palästinensischer Bauernfamilien zu sichern und ihnen in den Wirren des Nahostkonflikts ein halbwegs normales Leben zu ermöglichen, gründete Nasser im Jahr 2004 Canaan. Er begann, die Olivenbäuer/innen zu organisieren. Inzwischen hat Canaan über 2.500 Mitglieder und in Burqin ein Firmengebäude, das modernster Technik entspricht: Hier lagert in riesigen Edelstahltanks das Olivenöl, das Bäuer/innen wie Khader im ganzen Westjordanland produzieren. Auf Bestellung wird es gefiltert, abgefüllt, etikettiert, verpackt und auf die Reise zu Handelspartnern in 20 Ländern der Welt geschickt.



Frisch geerntete Oliven

abklopfen. Sanft fallen diese auf große Plastikplanen, die zuvor unter den Bäumen ausgelegt wurden. Nachdem er die geernteten Oliven von kleinen Ästchen befreit und in Jutesäcke verpackt hat, bringt Khader seine Tagesernte umgehend zur Ölmühle in Nisf Jubeil. „Wenn man qualitativ hochwertiges Olivenöl herstellen möchte, müssen die Oliven noch am selben Abend weiterverarbeitet werden. Lässt man sie zu lange liegen, gären die Oliven und ihr knackiges, frisches Aroma geht verloren“, erklärt Khader. Mehrere Olivenbäuer/innen aus Nisf Jubeil teilen sich die Ölmühle. In ihr werden die angelieferten Oliven separat für jede/n Produzent/in mit kaltem Wasser gereinigt, trocken gerüttelt und samt Steinen zerkleinert, so dass eine breiige Masse entsteht. In dieser befinden sich feine Öltröpfchen. Hat der Olivenbrei im Knetwerk die entsprechende Konsistenz erreicht, kommt er in einen Dekanter, der den Brei durch Zentrifugalkraft



Olivenbäume symbolisieren Hoffnung und Frieden

„Von Anfang an war es mir wichtig, dass die Bäuer/innen ihre Haine nachhaltig bewirtschaften und fair bezahlt werden. Wir haben die Bio-Zertifizierung für unterschiedliche Märkte und sind Fairtrade-, Fair for Life- und Naturland Fair-gesiegelt“, erzählt Nasser enthusiastisch. Mit dem Preis, den die Bäuer/-innen von Canaan für ihr Olivenöl erhalten, können sie den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien gut bestreiten. Es bleibt etwas Geld übrig, das in Dünger, Wasser, Arbeitsgeräte oder den

Hausbau investiert werden kann. Darüber hinaus leistet Canaan technische Beratung und finanziert Gemeinschaftsprojekte: So werden dieselbetriebene durch pflanzenölbetriebene Traktoren ersetzt und zerstörte Olivenhaine wieder aufgeforstet. Pro verkauftem Liter Olivenöl bezahlt Canaan einen US-Dollar an das Programm „Trees for Life“, in dessen Rahmen seit 2005 mehrere zehntausend Olivenbäume gepflanzt wurden. Sie sollen Jungbäuer/innen den Einstieg ins Berufsleben erleichtern und die palästinensische

Kultur bewahren. „Von alters her ist der Olivenbaum ein Symbol für Hoffnung und Frieden. Seine Früchte gilt es, für ein gewaltfreies, selbstständiges und aufstrebendes Palästina zu nutzen“, so Nasser.

Canaan unterstützt Frauen bei Geschäftsidee

Neben den Olivenbäuer/innen profitieren auch die 40 Angestellten der Verarbeitungsanlage vom Fairen Handel: Sie erhalten einen fairen Lohn und haben einen gesunden, sicheren Arbeitsplatz. Außerdem vergibt Canaan an Bauernkinder Universitätsstipendien und an Frauen Kredite zur Realisierung einer Geschäftsidee. Von den Start-ups profitieren nicht nur die frischen Unternehmerinnen, sondern auch Canaan, dessen Produktpalette sich aufgrund der vielen Ideen seit der Anfangszeit erheblich erweitert hat. Neben Olivenöl gehören mittlerweile zum Canaan-Standard Sortiment auch eingelegte Oliven, Brotaufstriche, Maftoul (palästinensischer Couscous), Mandeln und die Gewürzmischung Za'atar.

Jutta Ulmer, lobOlmo



Arbeiter füllen frisch gewonnenes Olivenöl ab.



Olivenöl wird im Canaan-Firmengebäude in Burqin geprüft und verpackt.

über lobOlmo

Jutta Ulmer und Michael Wolfsteiner (lobOlmo) sind freiberuflich als Fotograf/innen, Journalist/innen und Vortragsreferent/innen tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist der Faire Handel und sie sind assoziierte Mitglieder der World Fair Trade Organization (WFTO). Über ihren Besuch bei Khader und Canaan berichten sie auch in ihrer neuen Multivisionsshow „WELTREISE zu Fair-Trade-Produzenten, Heiligtümern & Naturwundern“, die am 18.09.2019 Premiere hat. Weitere Informationen unter www.lobOlmo.de.

die Importeure

Olivenöl und alle anderen Produkte von Canaan werden unter anderem von der Fair-Handels-Organisation WeltPartner nach Deutschland importiert. Darüber hinaus verwendet das Unternehmen Dr. Bronner's das fair gehandelte Bio-Olivenöl von Canaan für die Herstellung seiner Naturkosmetikartikel.

Malu Dreyer: „Weltläden haben eine Vorbildfunktion.“

Malu Dreyer ist Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz und Stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD. Kraft für ihre Arbeit schöpft sie aus ihrem Wunsch, dass alle Menschen ein gutes Leben führen können. Welche Rolle sie dem Fairen Handel, besonders den Weltläden, und der Politik für die Umsetzung eines guten Lebens weltweit beimisst, erzählt sie uns im Interview.



Bild: Staatskanzlei/Elsa Biscott

Weltladen: Welchen Bezug haben Sie zum Fairen Handel, insbesondere zu Weltläden?

Dreyer: Fairer Handel ist ein wichtiger Einflussfaktor, um für Wachstum, Wohlstand und damit letztlich auch für Frieden zu sorgen. Er kann mit dazu beitragen, ein Bewusstsein bei Verbrauchern und Verbraucherinnen für nachhaltigen Konsum zu schaffen. Deshalb ist er mir, so wie Nachhaltigkeit insgesamt, sehr wichtig. Wo möglich, versuche ich persönlich, nachhaltig gehandelte Produkte zu kaufen. Weltläden kenne ich schon sehr lange – noch aus der Zeit, als sie „Dritte-Welt-Läden“ hießen. Schon am Namen kann man erkennen, dass sich auch dank ihrer Arbeit Einiges getan hat.

Weltladen: Welche Rolle spielen Weltläden für Sie in Deutschland?

Dreyer: Weltläden haben meiner Meinung nach Vorbildfunktion. Sie zeigen uns, dass es einen Markt für Produkte aus Fairem Handel gibt und geben uns Konsumenten und Konsumentinnen die Chance, fairen Welthandel zu unterstützen. Gleichzeitig erhöhen sie damit stetig die Aufmerksamkeit für das Thema und das ist gut. Weltläden sind wichtige und zentrale Ansprechpartner.

Weltladen: Der Faire Handel zielt darauf ab, die Regeln des Welthandels gerechter zu gestalten. Welchen Stellenwert hat der Faire Handel in der Politik und was sind die Gründe hierfür?

Dreyer: Meiner Meinung nach nimmt die Bedeutung im Moment auf allen Ebenen zu, weil wir zunehmend erkennen, dass unser Konsum und unser Handeln ganz konkrete Auswirkungen hat. Nehmen Sie das Beispiel Flucht – viele Menschen verlassen ihre Hei-

matländer nicht nur wegen Krieg oder Verfolgung, sondern zunehmend auch, weil sie keine Perspektive sehen, dort wirtschaftlich zu überleben. Ob und wie ein Kleinunternehmer oder eine Kleinunternehmerin in ärmeren Ländern von seinen oder ihren Erzeugnissen leben kann, welche Arbeitsbedingungen ein Arbeitnehmer oder eine Arbeitnehmerin vorfindet, das hängt mit davon ab, welchen Preis wir bereit sind, für ein Produkt zu zahlen. Mit solchen Zusammenhängen setzen wir uns heute zunehmend und intensiver auseinander als früher. Das führt letztlich unter anderem dazu, dass der Faire Handel verstärkt in den Fokus rückt.

Weltladen: Welchen Beitrag kann die Politik und Wirtschaft leisten, um Menschenrechtsverletzungen zu verhindern bzw. rechtlich zu verfolgen?

Dreyer: Fest steht, dass Menschenrechtsverletzungen nicht hinnehmbar sind. Wir können nicht einfach wegschauen, wenn so etwas passiert. Wir haben den Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte. Seit einiger Zeit ist außerdem ein Abkommen der Vereinten Nationen im Gespräch, das die Einhaltung der Menschenrechte entlang von Lieferketten für Unternehmen verbindlich machen soll. Das ist überfällig.

Das Thema Nachhaltigkeit und Fairer Handel spielt seit Jahren schon eine große Bedeutung in der gesamten Handelsbranche. Viele Handelsunternehmen haben funktionierende Wertschöpfungsketten aufgebaut, die die sozialen Arbeitnehmerrechte einschließlich Gesundheits- und Umweltschutz sowie Nachhaltigkeit berücksichtigen. Viele Händler, ob im Lebensmitteleinzelhandel, im Mode- oder Möbelhandel verweisen sogar explizit auf

faire, nachhaltige Wertschöpfungsketten und sprechen somit gezielt die Verbraucher und Verbraucherinnen als wertebewusste Kunden und Kundinnen an.

Gleichzeitig glaube ich, dass kein Bereich das Problem alleine lösen kann, sondern dass es nur im Zusammenspiel aller gehen wird. Wir werden in jedem Fall nur etwas erreichen, wenn Maßnahmen für alle umsetzbar bleiben: Wenn Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zu fairen Bedingungen arbeiten, Unternehmen gleichzeitig gut wirtschaften können und Verbraucher und Verbraucherinnen das Geld haben, um nachhaltige Produkte bezahlen zu können.

Weltladen: Was müssten der Faire Handel und die Weltläden machen, damit deren politischen Forderungen mehr Gehör finden und sie umgesetzt werden?

Dreyer: Ich denke, sie tun schon viel! Es ist für jede Initiative wichtig, einfach am Ball zu bleiben, nicht aufzugeben und immer wieder die Argumente und Lösungen aufzuzeigen. Wir bewegen uns hier politisch vor allem auf nationaler und internationaler Ebene. Dadurch sind zahlreiche Akteure eingebunden und politische Prozesse können viel Zeit in Anspruch nehmen. Wichtig ist, kontinuierlich weiterzuarbeiten. Nur dann wird man Ergebnisse sehen.

Das Interview führte Katja Voss.

ZUR PERSON

Malu Dreyer ist Ministerpräsidentin des Bundeslandes Rheinland-Pfalz und Stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD.

10 Produkte für den Sonntags-Ausflug

Sie lassen endlich die Tradition des Sonntags-Ausfluges mit Freund/innen und Familie wieder aufleben. Im Park genießen Groß und Klein die gemeinsame Zeit – sei es in der Hängematte, mit einem Spielzeugauto oder einer leckeren Gaumenfreude. Lassen Sie sich von den zehn Produkten dieser Doppelseite inspirieren. Diese und viele weitere Produkte finden Sie in den rund 800 Weltläden in Deutschland.

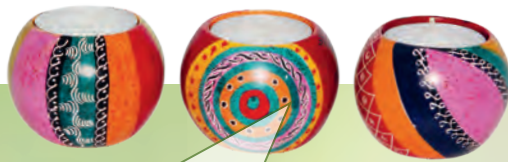
Servietten

Die Servietten bestehen aus GOTS-zertifizierter Baumwolle. Der Stoff wird von der Frauenkooperative Global Mamas in Accra/Ghana manuell in traditioneller Wachsbatik bedruckt und verarbeitet. Im 4er Set mit der Größe 40 x 40 cm erhältlich. Importeur: handtrade.



Teelichter „African Summer“

Diese Speckstein-Teelichter bezaubern durch ihre ausgefallenen Muster. In Handarbeit gefertigt und mit lichtechten und lösungsmittelfreien Farben bemalt. Hergestellt von den Produzent/innen der Kisii Self Help Group in Tabaka/Kenia. Durchmesser: 6–7 cm. Importeur: interArt



Fahrrad-Korb

Alles findet Platz in diesem schönen Fahrrad-Korb. Befestigt durch zwei Riemen am Lenker; trägt der Korb bis zu 10 kg. Er besteht aus Elefantengras. Eingefärbt und geflochten wird es von zwei Frauenkooperativen aus der Region Bolgatanga im Norden Ghanas. Maße: 34–37 cm breit, 24–26 cm hoch. Importeur: GLOBO



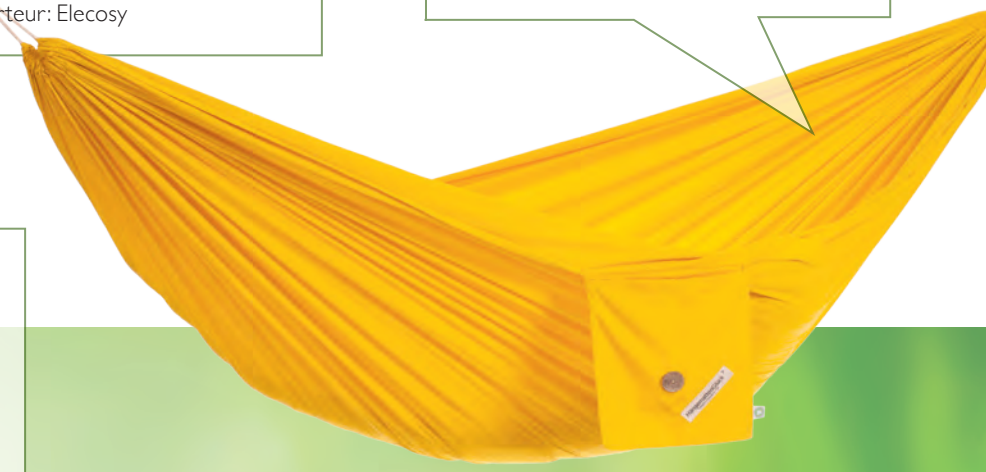


Tasche

Diese handgewebte Baumwolltasche besitzt eine innenliegende Tasche für Wertsachen und ist waschbar. Jedes Unikat wird von der Kooperative Selyn in Colombo/Sri Lanka in unterschiedlichen Farben gefertigt. Größe: 42 x 44 cm. Importeur: Elecosy

Hängematte „Camino“

Die Hängematte besteht aus GOTS-zertifizierter Bio-Baumwolle, hat eine Tuchfläche von 260 x 200 cm und kann bis zu 170 kg tragen – ist selbst aber nur 700 Gramm schwer. Hergestellt von der Kooperative Ambala hammocks in Pondicherry/Südindien. Importeur: HängemattenGlück



Sneakers

Diese veganen Schuhe bestehen aus Fairtrade-zertifizierter Bio-Baumwolle und FSC-zertifiziertem Naturkautschuk. Von Talon Sports in Sialkot/Pakistan handgefertigt. Verschiedene Farben in den Größen 36–47 erhältlich. Importeur: Ethletics



Cashew-Kerne

Die Cashew-Kerne stammen von der Kooperative Zoutou de Kourinion in Orodara/Burkina Faso. Der naturbelasene, energiereiche Snack wird in einer Freiburger Manufaktur in verschiedenen Geschmacksrichtungen wie Rosmarin und Thymian geröstet. Importeur: fairfood



Spielzeug-Autos

Ob Traktor, Feuerwehr oder Rettungsdienst, die Holzautos von Gospel House aus Madampe/Sri Lanka lassen Kinderherzen höherschlagen. Hergestellt werden die farbenfrohen Autos nach hohen EU-Spielzeugstandards. Länge: 14 cm. Importeur: El Puente



Olivenöl

Das Bio- und Fairtrade-zertifizierte Olivenöl „Extra Virgin“ besitzt ein fruchtig-intensives Aroma. Produziert wird es aus einer sehr alten Sorte, der Nabali-Olive, von der Canaan Fairtrade Produzentengruppe in Palästina. Importeur: Lemberona



Weiß- und Schaumwein

Mit diesen beiden biologischen, fair gehandelten und veganen Weinen genießen Sie einen edlen Tropfen aus Südafrika. Sowohl der trockene Weißwein der Rebsorte Sauvignon Blanc als auch der Sekt Stellar Sparkling Extra Dry stammen vom Weingut Stellar Winery in Klaver am Western Cape. Importeur: Peter Riegel Weinimport



Müll im Meer künstlerisch umgesetzt: In Deutschland entfallen jährlich auf jede/n Einwohner/in im Schnitt 37 kg Verpackungsmüll aus Kunststoffen.

Ein Leben mit weniger Plastik

Der Faire Handel hat unterschiedliche Lösungen parat

Plastik ist im 21. Jahrhundert allgegenwärtig. Einst wurde die Erforschung der chemischen Grundlagen zur Herstellung von Kunststoffen mit dem Nobelpreis gefeiert. Heute sind die Probleme, die mit der Herstellung, Verwendung und Entsorgung von Kunststoffen einhergehen, nicht mehr zu übersehen. Deshalb versuchen immer mehr Menschen, Plastik und Einwegverpackungen im Alltag zu reduzieren. Auch der Faire Handel und Weltläden stellen sich dieser Herausforderung. Lernen Sie hier ganz unterschiedliche Beispiele kennen.

Plastik: Vielseitig verwendbar und äußerst ungesund

Die massenhafte Herstellung und Verbreitung von Kunststoff-Produkten begann in den 1950er Jahren. Zahlreiche Verbindungen, wie Polyethylen, Polystyrol und Polypropylen, wurden entwickelt. In der Regel ist Erdöl die Grundlage eines synthetischen Herstellungsverfahrens, bei dem am Ende Stoffe entstehen, die sehr nützliche Eigenschaften haben können: hart, biegsam, elastisch oder widerstandsfähig. Diese Eigenschaften werden häufig noch verstärkt, indem Weichmacher, Flammschutzmittel, Stabilisatoren oder ähnliches zugesetzt werden. In der enormen Haltbarkeit von Kunststoffen besteht gleich-

zeitig eines der großen Probleme. Plastik, wie man all diese Kunststoffe im Alltag nennt, vergeht nicht. Stattdessen reichert es sich überall auf der Welt an. 150 Millionen Tonnen Plastik befinden sich Schätzungen zu Folge bereits in den Meeren, 8 Millionen Tonnen kommen jedes Jahr hinzu. Völlig unzerstörbar sind Kunststoffe jedoch auch nicht: Während das Material durch Sonneneinstrahlung, Temperatureinwirkung oder Abrieb spröde wird und sich zersetzt, gelangen äußerst schädliche Inhaltsstoffe in die Umwelt und damit in die Nahrung von Mensch und Tier. Diese sind zum Teil giftig oder krebserregend oder können das Hormonsystem verändern. Kleinste Plastik-Teilchen, sogenanntes

Mikroplastik, findet sich mittlerweile überall: in Tiermägen, im Hochgebirge, in der Arktis und auf dem Meeresboden.

Zum Wegwerfen hergestellt

Weltweit werden jährlich um die 400 Millionen Tonnen Kunststoffe produziert, Tendenz steigend. In Deutschland werden allein 30 Prozent der verarbeiteten Kunststoffe zur Herstellung von Verpackungen benötigt: Sie werden also hergestellt, um gleich wieder entsorgt zu werden. Rein rechnerisch hat eine Plastiktüte in Deutschland eine Nutzungsdauer von 25 Minuten bis sie zu Müll wird. 400 Jahre braucht es hingegen, bis die gleiche Tüte „abgebaut“ ist.



Politik reagiert mit gesetzlichen Vorgaben

Ab 2021 werden einige Wegwerfprodukte aus Plastik EU-weit verboten, darunter Strohhalme, Wattestäbchen und Styroporbehälter. Bis 2025 soll die jährlich zulässige Menge an Einweg-Plastiktüten von 200 Stück pro Einwohner/in (2017) auf 40 Stück gesenkt werden. In Deutschland dürfen dafür bestimmte Plastiktüten seit Mitte 2016 nicht mehr kostenlos abgegeben werden. Außerhalb Europas greifen einige Staaten bereits zu drastischeren Maßnahmen: Im indischen Mumbai muss seit Juni letzten Jahres mit einer Geld- oder gar Gefängnisstrafe rechnen, wer mit einer Einwegtüte, -flasche oder einem Plastikbecher erwischt wird. In elf afrikanischen Staaten ist die Verwendung von Plastiktüten verboten. Den Anfang machte Tansania bereits 2005. Das deutet zumindest auf ein weltweit gestiegenes Problembewusstsein hin. Umweltverbände drängen noch stärker auf das Vermeiden von Plastik und ein Ende der Wegwerfgesellschaft.

Plastikfreier leben: Beispiele aus dem Fairen Handel

Das Bekenntnis zur Vermeidung und umweltverträglichen Entsorgung von Müll ist in den Leitlinien des Fairen Handels festgeschrieben, darunter in der „Konvention der Weltläden“. Und wenn auch der Faire Handel keinesfalls plastikfrei ist, so gibt es doch eine Vielzahl nachahmenswerter Ansätze zum Verzicht auf Plastik. Impulse kommen dabei nicht nur aus dem Globalen Norden.

Produzentinnen verschicken Textilien unverpackt

Das kleine Fair-Handels-Unternehmen handtrade. in Deutschland musste sich auf Initiative der ghanaischen Partner bei Global Mamas mit der Frage auseinandersetzen, wie wunderschöne, hochwertige Kleidung aus gebatiktter Bio-Baumwolle „lose“, also ohne Einzelverpackung, verschickt und verkauft werden kann. Für Global Mamas ist Müllvermeiden eine Selbstverständlichkeit. Die Frauen bekleben die fertigen Textilien mit einem Strichcode und legen sie dann zu je 50 kg in gebrauchte Kunststoffsäcke, die wiederum in recycelten Kartons verschickt werden. Gabi Ludwig von handtrade. war zunächst skeptisch. Heute strahlt sie, wenn sie darüber spricht und berichtet, wie sich manch eine Weltladen-Mitarbeiterin freut, nach der Lieferung nicht Berge an Müll entsorgen zu müssen.

Im Weltladen Offenburg mit eigener Dose einkaufen

Seit ein paar Monaten werden im Offenburger Weltladen „Regentropfen“ neben Kaffee auch Reis, Linsen und Kichererbsen ohne Verpackung angeboten. Nach der Umstellung auf ökologische Energieversorgung stellten sich die Weltladen-Aktiven die Frage: „Was können wir noch tun?“. Dabei fiel die Aufmerksamkeit auf die „unverpackt“-Läden, die seit 2014 an immer mehr Orten in Deutschland eröffnet werden. Das Weltladen-Team informierte sich über rechtliche Anforderungen, technische Umsetzungsmöglichkeiten, Lieferanten für Großgebinde und Preise. Schließlich entstand eine Bedienzone mit Schütten und einer geeichten Waage, in der die Mitarbeitenden die gewünschte Menge der Lebensmittel aus Fairem Handel in die mitgebrachten Gefäße der Kund/innen abfüllen. Für diese ist das sogar preislich günstiger als der Kauf fertig verpackter Produkte. Schraubgläser können im Weltladen notfalls gekauft und Stofftaschen ausgeliehen werden.



Bild: Global Mamas

Produzentinnen-Gruppe Global Mamas: Müll zu vermeiden ist hier eine Selbstverständlichkeit.



Bild: Weltladen Offenburg

Christine Junker vom Weltladen Offenburg: Stolz auf das neue Angebot, mit dem Grundnahrungsmittel ohne Verpackung verkauft werden.



Bild: Katja Voss

So schön kann die Natur sein, ohne Plastikmüll.

Lieferanten entwickeln umweltfreundliche Tee-Kuverts

Die Fair-Handels-Organisation GEPA verkauft neben losem Tee auch solchen, der in einzelnen Tee-Kuverts verpackt ist. Diese Tee-Mischungen werden sowohl für Privathaushalte als auch für Gastronomie-Betriebe hergestellt. Die Lebensmittelsicherheit schreibt eine Einzelverpackung vor. Das Unternehmen ist bemüht, die notwendigen Verpackungen umweltfreundlicher zu entwickeln. Deshalb nutzt die GEPA für ihre Tee-Kuverts eine Folie, die überwiegend aus FSC-zertifiziertem Holzstoff besteht, industriell kompostierbar und nach einem halben Jahr fast komplett verrottet ist. Das gilt auch für die verwendeten Farben und Klebstoffe.

Produzent/innen verwandeln Abfallstoffe in Upcycling-Produkte

Gebrauchte Kunststoffverpackungen sind für manche Produzent/innen-Gruppen ein günstiger Rohstoff. Bei der nepalesischen Fair-Handels-Organisation JeevanKala erwirtschaften Frauen ihr Einkommen, indem sie Körbe aus weggeworfenen Plastikverpackungen flechten oder aus bunt bedruckten alten Reissäcken kunstvolle Taschen schneiden. Sie erschaffen somit schöne und nützliche Upcycling-Produkte und leisten gleichzeitig einen Beitrag zu wachsendem Umweltbewusstsein durch Müll-Sammelaktionen in den Dörfern. Von Upcycling spricht man, wenn aus Weggeworfenem nach dem Sammeln und Säubern hochwertigere Dinge gefertigt werden, darunter Taschen aus alten T-Shirts oder Dosen aus alten Plastikflaschen. Der Handelspartner Frida Feeling bringt die schicken Upcycling-Produkte aus Nepal in Deutschland auf den Markt.

Eine Welt mit weniger Plastik ist möglich

Die Welt um uns herum ist voller Plastik. Die negativen Auswirkungen auf die Lebensqualität auf unserem Planeten sind so verheerend, dass es höchste Zeit ist, diesen Zustand zu verändern. Hören wir also auf die Mahnung der streikenden Schüler/innen von „fridays for future“: „Es gibt keinen PLANET B“ und reduzieren wir schleunigst unseren Plastikverbrauch. Tipps dazu gibt es auch bei Umweltorganisationen oder auf der Nachhaltigkeitsplattform Utopia. Im Weltladen lassen sich außerdem viele Produkte finden, die helfen, Plastik zu reduzieren: Kaffeebecher (von Fairkauf), Bienenwachstücher (von Baghi), Einkaufsnetze (von WeltPartner) und natürlich wunderschöne Gebrauchsgegenstände aus Naturmaterialien wie Holz, Horn, Bambus oder Keramik.

Wiebke Deeken



Bild: GEPA – The Fair Trade Company/C. Schreier

Die neuen Tee-Kuverts: So umweltfreundlich wie derzeit möglich.



Bild: Nadine Busch

Plastik verwandelt in schöne und funktionale Produkte.



Bild: Christoph Albuschkat

ZUR PERSON

Wiebke Deeken hat zehn Jahre lang als Fair-Handels-Beraterin die Weltläden in Brandenburg begleitet.

Mainzer Weltladen:

„Wir sind ein Ort der Integration und des Austauschs.“

Der Weltladen in der Mainzer Innenstadt besteht nun seit rund 30 Jahren. Bedient und beraten wird die Kundschaft auch von Geflüchteten. Die Geflüchtete Elham Poolad und die Bildungsreferentin Lisa Sauer erzählen über den Weltladen als einen Ort der Integration und des gemeinsamen Lernens.

Weltladen: Der Weltladen Mainz arbeitet mit Geflüchteten zusammen. Wie kam es dazu?

Sauer: Seit 2015 kamen vermehrt Geflüchtete nach Deutschland, auch nach Mainz. Für uns stellten sich neue Fragen: Wie positioniert sich der Weltladen in dieser Situation und welche Rolle kann der Faire Handel einnehmen? Gründe für Menschen, ihre Heimat zu verlassen, entstehen durch weltweite wirtschaftliche, ökologische, soziale und politische Zusammenhänge. Der Faire Handel der Weltläden zielt darauf ab, globale Verknüpfungen aufzuzeigen, individuelle Konsummuster zu reflektieren und strukturelle Ungerechtigkeiten zu verringern. Flucht und Migration sind auch abhängig von unserem Lebensstil, auch wenn es nicht immer leicht zu erkennen ist. Deshalb hat sich der Weltladen Mainz entschieden, hier einen integrativen Beitrag zu leisten. Menschen, die zu uns gekommen sind, wollen wir herzlich aufnehmen und eine positive Willkommenskultur leben.

Weltladen: Wie reagieren Kund/innen und Mitarbeiter/innen darauf?

Sauer: Wir haben ausschließlich positive Rückmeldungen bekommen. Vor allem die Mitarbeiter/innen, die als Pat/innen mit den

Geflüchteten gemeinsame Ladenschichten übernehmen, empfinden die Zusammenarbeit als Bereicherung für sich selbst und den Laden.

Weltladen: Wie entsteht der Kontakt zu geflüchteten Menschen?

Sauer: Wir arbeiten eng mit lokalen Organisationen zusammen, die in der Flüchtlingshilfe tätig sind. Dadurch ist es sehr leicht, Interessierte zu finden. Bisher haben wir mit fünf jungen, motivierten und meist gut ausgebildeten Menschen zusammengearbeitet. Einige haben mit uns einen Einstieg in die deutsche Arbeitswelt gefunden und ihre berufliche Laufbahn fortgesetzt. Beispielsweise eine junge Pakistanerin, die als gelernte Pharmazeutin nun ein Praktikum bei einer Apotheke angefangen hat.

Weltladen: Was war Ihre Motivation im Weltladen mitzuarbeiten?

Poolad: Ich war auf der Suche nach Kontakten zu Deutschen, damit ich die Sprache und Kultur besser kennenlernen. Außerdem kannte ich den Weltladen und den Fairen Handel noch nicht. Ich war neugierig.

Weltladen: Was machen Sie im Weltladen konkret?

Poolad: Ich mache pro Woche zwei feste Verkaufsschichten. Neben dem Verkauf an der Kasse räume ich mit den Kolleg/innen Regale ein und bereite Heißgetränke für das Stehcafé zu. Die Mitarbeit im Weltladen ist gleichzeitig auch ein Sprachkurs, da ich die ganze Zeit viel mit Kolleg/innen und Kund/innen spreche. Alle sind hilfsbereit und sehr nett, so dass ich viel Spaß während meiner Schichten habe.



Elham Poolad an der Kasse.

Elham Poolad kam vor 2,5 Jahren aus dem Iran über die Türkei und Griechenland nach Deutschland. Vor ihrer Flucht betrieb die studierte Juristin ein kleines Geschäft mit Damenbekleidung. Das Praktikum im Weltladen bietet ihr die Möglichkeit, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und Selbstvertrauen für die weitere Berufslaufbahn zu gewinnen.

Lisa Sauer koordiniert das Projekt „Flucht, Migration und Fairer Handel“. Ziel ist es, Menschen für die Hintergründe von Flucht und Migration zu sensibilisieren und so einer unsolidarischen und kurzfristigen Betrachtungsweise entgegenzuwirken. Der Weltladen hat verschiedene, kostenlose Bildungsangebote mit Geflüchteten entwickelt und ein Pat/innen-Programm mit den ehrenamtlichen Mitarbeitenden etabliert. Infos und Kontakt: bildung@weltladen-mainz.de, www.weltladenmainz.de.

Das Interview führte Katja Voss.



Lisa Sauer und Elham Poolad profitieren beide von der Zusammenarbeit im Weltladen.



Scharfe Oliven-Tapenade



Bild: Max Havelaar-Stiftung, Saskia van Osnabrugge, forcolia

ZUTATEN

100 g schwarze Oliven*

1/2 Banane*

Eine Knoblauchzehe

2 EL Kapern

4 EL Olivenöl*

Eine rote Paprika

2 EL Petersilie

Salz* und Pfeffer*

Die mit * gekennzeichneten Zutaten erhalten Sie auch in Weltläden.

ZUBEREITUNG

4 Personen. Vegan, laktosefrei, glutenfrei.

Oliven entsteinen und pürieren. Die Paste in eine Schüssel geben. Die Banane in kleine Würfel schneiden und dazugeben. Darüber den Knoblauch drücken. Die restlichen Zutaten hinzufügen und die Olivenpaste mit Salz und Pfeffer würzen. Bei Bedarf noch etwas Olivenöl dazugeben.

Tipp: Die Tapenade schmeckt mit geröstetem Brot oder mit verschiedenen Antipasti. Die Petersilie ist je nach Geschmack gut durch Basilikum, Minze oder Koriander zu ersetzen.

Das Rezept ist aus dem Rezeptheft der Fairen Woche 2015 entnommen. www.fairewoche.de



Ich bin dann mal weg!

Bewusst und nachhaltiger auf Reise gehen

Aus dem Alltag rauskommen, neue Orte und Gaumenfreuden entdecken und mit Mensch und Natur in Kontakt sein – so oder so ähnlich stellen sich viele Menschen ihren nächsten Urlaub vor. Auch Nachhaltigkeit wird dabei immer wichtiger. Lassen Sie sich von den folgenden Impulsen inspirieren, wie Sie sich bewusster und umweltschonender auf die Reise machen können.



CO₂-Emissionen verhindern

Ein Hin- und Rückflug nach Tokio verursacht rund 5,5 Ton-

nen CO₂ und lässt 16 Quadratmeter arktisches Eis schmelzen. Sollten Sie sich trotzdem für eine Fernreise entscheiden, investieren Sie in Klimaschutz-Projekte und setzen Sie Ihrem CO₂-Verbrauch etwas entgegen. Damit verbessern Sie das Klima und schaffen Perspektiven bei Bevölkerungsgruppen, die vom Klimawandel besonders betroffen sind. Hier können Sie Ihren CO₂-Verbrauch ausrechnen lassen und Projekte finden

www.atmosfair.de/de/kompensieren/flug/
oder www.klima-kollekte.de.



Wasserflasche mitnehmen

Packen Sie Ihre Wasserflasche ein. Es befinden sich rund 150

Millionen Tonnen Plastikmüll in den Meeren – Tendenz steigend. Darunter sind auch viele Plastikflaschen von Tourist/innen. Zapfen Sie sich lieber Leitungswasser aus dem Hahn und nutzen gegebenenfalls Filtersysteme oder machen Sie Halt an einer Refill-Wasser-Station.



Verpackungen meiden

Versuchen Sie auch im Urlaub auf unnötige Verpackungen

zu verzichten. Nehmen Sie ihre Haar- und Dusch-Seife mit und nutzen Stoffbeutel fürs Einkaufen. Gerade Tourismus-Hochburgen müssen aufgrund fehlender Recyclingsysteme erhebliche Anstrengungen unternehmen, um die Müllberge in den Griff zu bekommen.



Alternative Orte aufspüren

Besichtigen Sie Urban-Gardening-Projekte, erobern Sie die Stadt während eines konsumkritischen Rundgangs oder blicken Sie hinter die Kulissen von Unternehmen. Dort kommen Sie mit Menschen ins Gespräch und erfahren mehr über deren Lebens- und Arbeitswelt. Es gibt viele kreative Menschen und Orte, die es zu entdecken gilt. Informieren Sie sich im Internet, fragen Einheimische oder lassen Sie sich von Christo Foersterns Buch „Mikroabenteuer“ inspirieren.



Kleidung für alle Fälle

Minimalismus in Ihrem Gepäckstück: Wählen Sie wenige

Kleidungsstücke aus, die Sie gut miteinander kombinieren können, in denen Sie sich wohl fühlen und die den lokalen Kleidungsregeln entsprechen. Das spart Platz, schont den Rücken und überstürzte Spontaneinkäufe sind passé.



Auto stehenlassen

Öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen, ist nicht nur eine gute Mög-

lichkeit die Reise zu entschleunigen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen, sondern schont auch die Umwelt. Das Abenteuer Transsibirische Eisenbahn mit ihren 9.288 Kilometern begeistert Tausende von Menschen seit über 100 Jahren.

Viele Weltläden führen fair gehandelte Produkte, die sich gut für Kurztrips und Fernreisen eignen. Utopia gibt zudem Tipps und Ratschläge für das Reisen mit geringem ökologischen Fußabdruck. Infos unter www.utopia.de/reisen.

Katja Voss, Weltladen-Dachverband

Anzeige



PEARLS OF SAMARKAND
TREASURES OF THE SILK ROAD

BIO-QUALITÄT - natürlicher Geschmack - FAIR GEHANDELT!

Besuche uns im **ONLINESHOP** unter: www.lemberona.at
oder im **ELMIRA SHOP**
Vorgartenstraße 129-143, 1020 Wien

Lemberona – The Healthy Food Company!

FAIRTRADE **VEGAN** **AT-BIO-301** **WELTLADEN** **Lemberona organic passion**

www.lemberona.at

Wie funktioniert? Ein Fair-Handels-Produkt entsteht

Bis ein fertiges Produkt im Ladenregal steht, ist es ein langer Weg. Egal ob Kunsthandwerk oder Lebensmittel, viele Menschen sind an der Entwicklung neuer Produkte beteiligt. Wir haben bei der Importorganisation El Puente nachgefragt, wie bei ihnen ein Fair-Handels-Produkt entsteht. Erfahren Sie auf dieser Doppelseite, welche Schritte unternommen werden, damit Sie einen neuen Schal der Kooperative Craft Link aus Vietnam im Weltladen kaufen können.

1. Abläufe planen und koordinieren

Viele Menschen sind an der Konzeption und Herstellung eines Produkts beteiligt. Diese sind auf der einen Seite die Produktmanager/innen und Designer/innen bei den Partner-Organisationen. Auf der anderen Seite das El Puente-Einkaufsteam, das die Produktentwicklung in Zusammenarbeit mit ihnen durchführt, sowie der Vertrieb, der die Wünsche der Kund/innen besonders gut kennt. Die Abstimmungen untereinander starten meist ein Jahr bevor das fertige Produkt im Ladenregal liegt.



Für die Entwicklung eines Produktes ist Team-Work gefragt.

2. Ideen sammeln

Zweimal im Jahr arbeiten die Einkäufer/innen an der Neugestaltung des Schalsortiments. Die Ideen zu neuen Produkten oder Designs kommen dabei meist von den Handelspartnern. El Puente veranstaltet regelmäßig Design-Workshops in Deutschland, an denen Designer/innen verschiedener Partner-Organisationen teilnehmen. Sie informieren sich über Trends in Deutschland und übertragen diese auf die Materialien, die sie nach traditioneller Handwerkskunst verarbeiten.



Spürsinn: Beim Design-Workshop unterstützt El Puente die Handelspartner darin, eigenständig Designs zu entwickeln.

3. Aktuelle Trends aufgreifen

Der Hauptteil des Sortiments besteht aus Klassikern. Im Bereich Mode und Accessoires spielen Trends eine wichtige Rolle. Welche Muster, Stoffe und Farben „in“ sind, ändert sich oft. Orientierung geben Color Charts mit Trendfarben der kommenden Saison. Die Handelspartner nutzen sie, um sich über die Farben zu verständigen. So haben auch die Designer/innen von Craft Link mit ihrem Pflan-

zendruck der Monstera Deliciosa einen aktuellen Trend aufgegriffen. Die Abbildung des sogenannten Fensterblattes findet man derzeit auf den verschiedensten Deko-Artikeln.



Im Trend: Gerade im Bereich Mode und Accessoires sind Neuheiten von großer Bedeutung.

4. Muster prüfen und anpassen

Steht die Idee fest, erstellen die Handelspartner einige Muster von Schals unterschiedlicher Farben und Größen. Bei Besuchen vor Ort schauen die Einkäufer/innen von El Puente sich diese an und stoßen oft kleine Änderungen an.

So sind manche Schals von der Größe her nicht passend, andere benötigen einen anderen Farbton. Manchmal werden Fransen oder Bommeln hinzugefügt oder weggelassen. Bei der Schalserie Deliciosa haben die Einkäufer/innen zum Beispiel die Farben auf Grundlage der Color Charts angepasst.



Angepasst: Form und Muster haben die Designer von Craft Link entwickelt; die Farben werden aktuellen Saisonfarben angepasst.



Geschafft: Im Weltladen angekommen wartet der Schal auf eine/n neue/n Besitzer/in.

5. Produktion

Sobald die Produktentwicklung abgeschlossen ist, wird eine Bestellung anhand der Verkaufserfahrungen getätigt. Die Produktion beginnt: Aus dem Kokon der Seidenraupe wird der Seidenfaden gewonnen und gesponnen, der Stoff gewebt, gefärbt und das Blattmuster aufgedruckt. Am Ende stehen die Kontrolle sowie das Verpacken und Versenden nach Deutschland per Schiff. Der Container benötigt sechs Wochen bis er bei El Puente im niedersächsischen Nordstemmen ankommt.



Im Prozess: Von der Seidenraupe bis zum fertigen Schal sind zahlreiche Arbeitsschritte nötig.

6. Das Produkt im Weltladen

Nach ungefähr einem Jahr Entwicklungs- und Produktionsprozess können Weltläden den Schal zum Verkauf anbieten. Trend-Schals werden zunächst nur für eine Saison produziert. Ist auf Grund von starker Nachfrage eine Perspektive für das Produkt absehbar, wird es langfristig ins Sortiment aufgenommen.

**FAIRE
WOCHE**
13.–27. September 2019

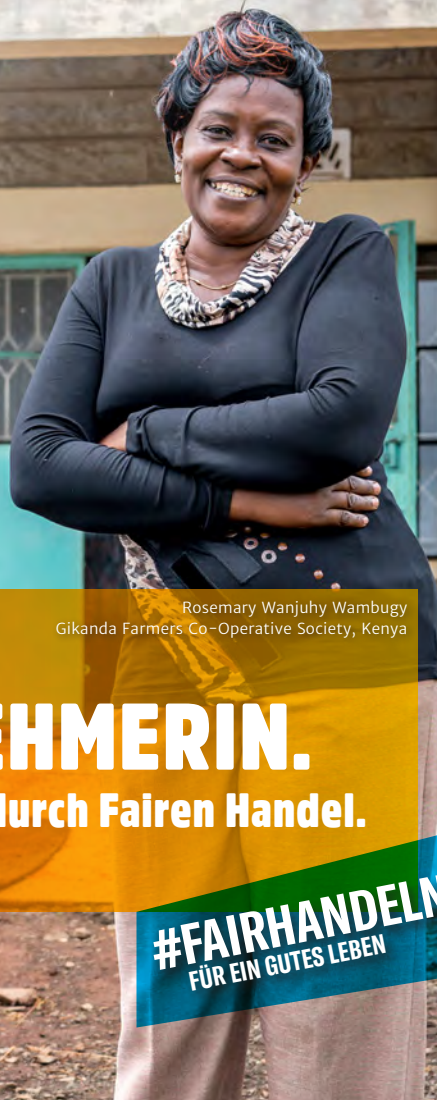


FARMERS CO-OPERATIVE
SOCIETY LTD.

1518 KARATINA TEL. 020 3524305

MAIN OFFICE BLOCK

gikandacoffee.mkenyaslopes@gmail.com



Rosemary Wanjuh Wambugy
Gikanda Farmers Co-Operative Society, Kenya

**ICH BIN
UNTERNEHMERIN.**
Gleiche Chancen durch Fairen Handel.

**#FAIRHANDELN
FÜR EIN GUTES LEBEN**



Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes, durch MISEREOR und durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des

8 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Ihr Weltladen in Ihrer Nähe:

WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass der Faire Handel Strukturen fördert, in denen Frauen und Männer gleiche Chancen haben?

Qualifizierte Frauen übernehmen rund die Hälfte aller Führungsrollen in Fair-Handels-Unternehmen, sei es im Vorstand, in der Geschäftsführung oder in Abteilungen. Verglichen mit konventionellen Unternehmen liegt diese Zahl weit über dem Durchschnitt und schafft Chancen für alle Geschlechter.

© Fairtrade Deutschland/Kempen/Alteker